



Alfons Haf sitzt an seinem letzten Arbeitstag als Pfrontener Bürgermeister an seinem leer geräumten Schreibtisch. Foto: Markus Röck

# Abschied voller Dankbarkeit

Gerne hätte Alfons Haf noch eine Amtszeit im Pfrontener Rathaus dran gehängt. Als einfacher Gemeinderat will der frisch gebackene Pensionär die Geschichte der Kommune mitgestalten.

Von Markus Röck

**Pfronten „Dankbarkeit“** – unter dieses Leitwort stellt Alfons Haf seinen Rückblick auf seine sechs Jahre

im Amt des Ersten Bürgermeisters der Gemeinde Pfronten. Dankbar sei er für das Erreichte und die vielen positiven Begegnungen mit wunderbaren Menschen in Pfronten und zum Teil weit darüber hinaus. Dabei denkt er auch an das sehr kameradschaftliche Miteinander mit seinen Kolleginnen und Kollegen im Ostallgäu: „wahrnsinnig nette und gute Leute“. Bei allem Stolz auf das Erreichte lässt Haf aber auch durchblicken, wie sehr ihn die nach eigener Einschätzung größte Niederlage seiner Amtszeit schmerzt: Nach einem „sehr speziellen Wahlkampf“ knapp seinem Gegenkandidaten Karl-Heinz Wagner von der CSU unterlegen zu sein. Sehr gerne hätte er sich als Bürgermeister weiter reingehängt, um „seine“ Gemeinde weiter voranzubringen, betont er. Und das, obwohl er mit 67 Jahren das Ruhestandsalter erreicht hat. Nun wird er sich als einfacher Gemeinderat weiter für Pfronten einsetzen, ist aber auch dankbar, dass er nicht mehr 60 Stunden die Woche gefordert ist, sondern auch mal Zeit bekommt, auf sich zu achten. Beispielsweise um bei einer Rad-

runde durch Pfronten zu sehen, was alles in den vergangenen Jahren geschaffen wurde. Mitgestalten zu können, habe Suchtfaktor: „Wenn man einmal im Gemeinderat ist, ist man infiziert.“

Die Generalsanierung der Mittelschule, bei der auch eigene Räume für die Musikschule geschaffen wurden, steht auf Hafs Liste des Erreichten ganz oben. Dazu kommen der Ausbau und Lückenschluss der großen Wasserleitung und weitere Teile der Radachse durchs Pfrontener Tal. Auch die umstrittene Parkraumbewirtschaftung führt er als Erfolg an, auch wenn noch nachgesteuert werden müsse. Dass Gäste beispielsweise in Kappel sowie Ach- und Vilstal nun fürs Parken zahlen, bringe mehr als 200.000 Euro pro Jahr, um die Parkplätze in Schuss zu halten. Den Kanalbau, der vom Bau von Wasserleitungen und Straßen begleitet wurde, führte Haf am Meilinger Hang zum Abschluss. Außerdem seien viele Grundstücksgeschäfte gelungen, inklusive Vorplanungen und Überlegungen, was darauf entstehen soll. An seinem letzten Arbeitstag als Bürgermeister schloss er auch noch den Kauf des Festplatzes bei den Schulen ab. Damit ist nicht nur die Viehscheid dort gesichert. Damit könnte auch die Frage nach einem Parkplatz für ein neues

Schwimmbad bei den Schulen beantwortet werden. Ob dieses Projekt, das Haf durch seine ganze Amtszeit begleitete, tatsächlich verwirklicht wird, ist allerdings offen. Die CSU, die inklusive der Stimme des neuen Bürgermeisters Wagner die größte Fraktion im neuen Gemeinderat stellt, mit einer Stimme mehr als Hafs Pfrontener Liste, hatte das Projekt nicht nur mit Verweis auf die Zufahrts- und Parksituation abgelehnt. Ihr war die Planung auch zu wenig attraktiv für den Tourismus. Zudem übersteigen aus ihrer Sicht die Bau- und Betriebskosten die Möglichkeiten der Gemeinde.

Beim Blick auf das in seiner Amtszeit Erreichte verweist Haf zudem auf zwei Zentren: das Bildungs- und Sportzentrum mit den Schulen und Sporthallen in Heitlern sowie das Geschäftszentrum im Ortszentrum Ried mit neuem Feneberg-Markt, Umbau der VR-Bank mit Schaffung neuer Wohnungen, neuem Laden für die Direktvermarktungsinitiative PfAD sowie den Gebäuden des Bahnhofs Pfronten-Ried mit Lokschuppen und Güterhalle, in der eine Mäcker-Ausstellung unterkommen könnte. Gleich daneben entsteht der neue Busbahnhof. Das von Haf seit Jahren vorbereitete Projekt „Dahom“ mit betreuten Wohnungen, Tagespflege, Treffpunkt und

Arztpraxis sowie möglicherweise einem Familienstützpunkt ist durch den Wechsel im Rathaus allerdings infrage gestellt: Die CSU lehnt es wegen der Lage direkt neben den Bahngleisen zumindest am geplanten Standort ab. Für Haf ist dagegen klar: „So eine Einrichtung muss ins Zentrum.“

Auch große Erweiterungen der Kliniken sowie des Werkzeugmaschinenkonzerns DMG Mori, die die Gemeinde durch entsprechende Planungen ermöglichte, fielen in Hafs Amtszeit. Zudem wurde die Villa „Goldonkel“ mithilfe des Heimatvereins neu bebaut und dem Imkereverein die Errichtung eines Bienenstadels ermöglicht.

Mit dem Kauf von Grundstücken habe man auch einiges vorbereitet. Haf nennt Grundstücke in Steinhach, die nach der Verwirklichung des Hochwasserschutzes an der Steinacher Ache mit Häusern für verschiedene Wohnformen bebaut werden könnten. In der BSG Allgäu, die an der Meilinger Straße Doppel- und Reihenhäuser für Familien errichtet hat, sieht Haf den passenden Partner. Auf dem ehemaligen Alpenbad-Gelände am Meilinger Hang könnten zudem Baugrundstücke für gehobene Ansprüche geschaffen – und damit Geld ins Gemeindefiskus gespült werden. In Kappel soll zudem ein Gewerbegebiet entstehen.